



Aimée und Jaguar (aus dem gleichnamigen Spielfilm) dürfen ihre Liebe zur Zeit der Nazis nicht aussprechen.

Verbotene Liebe im Dritten Reich

Film Für Schwule und Lesben ging die Verfolgung nach dem Zweiten Weltkrieg weiter - ein Fokus am schwulesbischen Filmfestival Zürich

VON CORINNE RUFLI

Offen und liberal ist sie - die heutige Gesellschaft. Doch die Anerkennung der Liebe zwischen zwei Menschen desselben Geschlechts muss immer und immer wieder erkämpft und verteidigt werden. Es braucht nur einen Blick ins Ausland oder in die Vergangenheit, um die Brüchigkeit vermeintlicher Akzeptanz zu sehen.

Pink Apple, das schwulesbische Filmfestival in Zürich, nimmt das 70-Jahr-Jubiläum des Endes des Zweiten Weltkrieges zum Anlass, um mit Filmen und Vorträgen an die Homosexuellenverfolgung während der Nazizeit zu erinnern. Schon kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde die erste deutsche Schwulen- und -Lesben-Bewegung zerschlagen. Die Goldenen Zwanziger in Berlin mit ihrer lebendigen Szene waren somit Geschichte.

Reden, wofür die Worte fehlen

Der eindrückliche Dokumentarfilm «Paragraph 175» (1999) zeigt, was es bedeutete, schwul oder lesbisch gewesen zu sein in Nazideutschland. Hauptsächlich Männer, die über 90 Jahre alt sind, versuchen über das zu reden, wofür es keine Worte gibt. Ihre Erzählungen sind ein seltenes Zeitdokument: Sie sprechen von ihrer ersten Liebe zu einem Mann, vom Coming-out Anfang der 1930er-Jahre und den Jahren der Verfolgung und Gräueltaten im KZ. Zu lange hatte sich niemand für ihre Geschichte interessiert. Viele starben, ohne je eine Rehabilitierung zu erfahren.

«5000 bis 15 000 Schwule wurden in Konzentrationslager gebracht und mit dem Rosa Winkel, der für Homosexuelle stand, versehen», sagt Soziologe Alexander Zinn, der zur Homosexuellenverfolgung im Dritten Reich forscht. Dass nur ein Bruchteil verfolgt wurde, liege daran, dass man Homosexuellen ihre Veranlagung nicht ansehe, dass sie also besser «getarnt» seien als jüdische Menschen, die durch ihre religiöse Zugehörigkeit leichter identifizierbar waren. Zinn wird im Rahmenprogramm des Festivals aus seinem Buch «Das Glück kam immer zu mir» lesen, worin er die

«Die Verfolgungspolitik der Nazis hat sich in das Bewusstsein der Menschen eingeschrieben.»

Alexander Zinn Soziologe

Lebensgeschichte von Rudolf Brazda erzählt, dem wohl letzten schwulen KZ-Überlebenden. Brazda, der mittlerweile verstorben ist, sei für ihn ein Glücksfall gewesen. «Es war eine kleine Sensation, ihn zu treffen, da wir glaubten, alle Zeitzeugen seien bereits verstorben.» Er sei sehr offenherzig gewesen. Trotz des Traumas durch die Zeit in Buchenwald optimistisch und lebenslustig geblieben.

Doch das Ende des Zweiten Weltkrieges bedeute noch lange nicht, dass damit auch die Verfolgung Homosexueller aufhörte. Der Paragraph 175, der sexuelle Handlungen zwischen Männern unter Strafe stellte und durch die Nazis verschärft worden war, blieb bis 1969 be-

stehen. Viele schwule Männer wurden nach der Befreiung aus den KZs an Gefängnisse überstellt, um den Rest ihrer Freiheitsstrafe zu verbüssen. «Die Verfolgungspolitik der Nazis hat sich in das Bewusstsein der Menschen eingeschrieben», sagt Alexander Zinn. «Es gab bis in die 1970er-Jahre eine Hetzjagd gegen Homosexuelle.»

Frauen litten anders

Die Verfolgung lesbischer Frauen im Dritten Reich gestaltete sich anders als jene der Schwulen. «Nur wenige Fälle sind bekannt, in denen Frauen wegen ihres Lesbischseins in ein KZ überführt wurden», sagt Zinn. Im vom Naziregime errichteten Männerstaat habe weibliche Homosexualität nicht interessiert: «Frauen waren auf die Rolle der Mutter reduziert und lesbische Frauen können dem Führer trotzdem Kinder schenken», sei eine Sicht gewesen. Am Pink Apple wird der auf Erica Fischers Buch basierende Film «Aimée & Jaguar» (1999) gezeigt - eine Liebesgeschichte einer Jüdin und einer Nichtjüdin zur Zeit des Nationalsozialismus. Die Buchautorin hatte sich von der damals 80-jährigen Lilly Wust ihre Geschichte erzählen lassen und sie zu einem wichtigen Zeugnis verarbeitet. In einem Bildvortrag wird sie die Geschichte des Liebespaars wiederaufleben lassen. Zinn: «Es ist wichtig, die Erinnerung aufrechtzuerhalten, um für die Zukunft gewappnet zu sein.»

Pink Apple Zürich, 29. April bis 7. Mai 2015
Programm: www.pinkapple.ch

Tonhalle-Orchester Zürich

Alphörner in der Zürcher Tonhalle

Nationalfeiertag, ländliche Feste, touristische Anlässe - in diesem Rahmen hören wir das Alphorn normalerweise. Im Konzertsaal dagegen wirkt es für unser Empfinden fremd. Doch beim Tonhalle-Orchester Zürich stand nun gleich ein ganzes Alphorn-Quartett auf dem Podium. Gespielt wurde das «concerto grosso für 4 Alphörner und Orchester» von Georg Friedrich Haas. Kent Nagano dirigierte.

Die Komposition des international fragten Österreichers wurde 2014 in München uraufgeführt und kam nun in Zürich zur Schweizer Erstaufführung. Es ist entstanden für das Basler «hornroh modern alphorn quartet», vier experimentierfreudige Pioniere einer zeitgenössischen Musik für Alphorn.

Haas interessiert sich nicht für die folkloristische Seite des Instruments. Sein Titel bezieht sich auf eine Konzertform des Barock, die dem Orchester eine eigenständige Instrumentalgruppe

gegenüberstellt. Im Gegensatz zum dreisätzigen barocken Concerto lässt sich das neue Werk als ein grosses Crescendo in mehreren Anläufen auffassen, in dessen Verlauf sich auch das klangliche Spektrum der Alphörner auffächert und vom Orchester sukzessive aufgenommen wird. Es ist besonders reizvoll, wie einzelne Töne von Bläsern des Orchesters aufgegriffen und im Raum verlängert werden.

Da hörte man gerne zu. Das Orchester bewältigte unter Naganos umsichtiger Leitung die ungewohnten Anforderungen überzeugend und steigerte sich am Schluss in einen wahren Farbenrausch; Das Alphorn-Quartett - Balthasar Streiff, Lukas Briggen, Jennifer Tauder und Michael Büttler - brillierte auf unterschiedlich gestimmten Instrumenten mit präzisiertem Spiel, sauberem Ton und langem Atem. (SDA)

Wiederholung: Heute 19.30 Uhr, Zürich.

INSERAT

Solothurn Classics

17. - 21. Juni 2015

Weltstars in Solothurn

José Carreras

Charity Konzert zugunsten der Internationalen José Carreras Leukämie Stiftung

Lawrence Brownlee

Vittorio Grigolo

Ambrogio Maestri

Die Stars von morgen

Sieben der besten Stimmen aus sieben Schweizer Musikhochschulen

Rythalle Solothurn
Konzertbeginn 20 Uhr

www.solothurn-classics.ch



Tickets

www.solothurn-classics.ch

079 127 96 85 (Mo, Di und Do von 9 bis 11.30 Uhr)

Vorverkaufsstelle: Region Solothurn Tourismus
Hauptgasse 69, 4500 Solothurn

NACHRICHTEN

KULTURPROZENT

Die Welschen singen bei Wettbewerb am besten

Das Migros-Kulturprozent vergibt acht Studienpreise à 14 400 Franken an klassische Sängerinnen und Sänger. Bemerkenswert: Sechs Sieger sind Romands und ebenso viele Frauen. Zum zweiten Mal dabei: die Berner Mezzosopranistin Madeleine Merz und Marina Viotti aus Vallorbe VD (Mezzo/Alt). Sie schaffen es zudem in die Konzertvermittlung. (SDA)

BIENNALE VENEDIG

Lebenswerk-Löwe für Ghanaischen Künstler

Der Bildhauer El Amatsui aus Ghana wird von der Biennale Venedig mit dem Goldenen Löwen für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Der Entscheid auf Vorschlag Direktor Okwui Enwezors wurde gestern bekannt. El Amatsui lebt seit 1975 in Nigeria und wird als «vielleicht wichtigster lebender afrikanische Künstler, der auf seinem Kontinent arbeitet», bezeichnet. (SDA)

THEATERFESTIVAL BERN

Auawirleben lädt ein zum Ausbrechen

Als Rentier über den Gurten spazieren, sich von Blinden Berns Schönheiten schildern lassen oder Selbstdarsteller wählen: Zu «leave the winning team» lädt Auawirleben vom 30. April bis 10. Mai ein, gegen den Mainstream zu schwimmen. Es gibt kostenpflichtige wie Gratisangebote. (SDA)

Programm www.auawirleben.ch